

Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet.

(Mt 5,44-45)

4 Debatte

5-6 Glaubensgespräch

6-7 Gemeindeleben

8 Kalender

evangelisch in Ottakring

Gemeindebrief Nr. 257 | 2/2023

2 | Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Sommer steht vor der Tür und damit der wohlverdiente Urlaub.

Viele bleiben auf Balkonien, die Teuerung merkt man auch im Reisebüro sehr deutlich.

Für manche geht es ab in den Süden oder in die Berge. Wie auch immer: Abschalten, zur Ruhe kommen, die Seele mal wieder baumeln lassen sollen und dürfen wir alle.

Am Urlaubsort in eine Kirche reinschauen – ob aus kunsthistorischem Interesse, um Abkühlung zu finden oder ein Kerzler anzuzünden – das mache ich gerne und wenn eine (kleinere) Kirche verschlossen ist, ärgere ich mich ein bisschen.

Wie ist das bei uns mit den offenen Kirchentüren? Lesen Sie dazu den Leitartikel von Pfarrer Wagner.

„Warum soll ich wählen?“ so lautet die Debatte auf Seite 4. Bei politischen Wahlen sinkt die Beteiligung kontinuierlich, gerade bei den Jungen ist das Interesse gering. „Ich kann ja eh nichts ändern“ heißt es oft, oder „Meine Stimme macht da Kraut auch nicht fett“.

Am 22. Oktober ist Wahlsonntag in der Markuskirche, die Wahl in die Gemeindevertretung steht an. Und auch hier heißt es: Jede Stimme zählt! Entscheiden Sie mit, gestalten Sie mit!

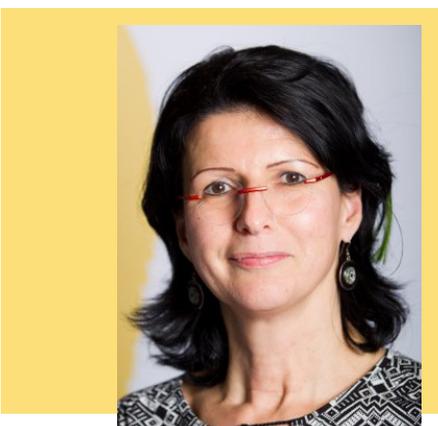
Und: Feiern Sie auch mit! Am 25. Juni beim Sommerfest. Nach dem Gottesdienst gemeinsames Essen und gemütliches Beisammensein: ein perfekter Start in die Ferien!

Was sich sonst noch so tut, verrät der Terminkalender. Auch Interessantes aus der Region gibt es wieder zu berichten.

Im Sinne des Titelbildes wünsche ich Ihnen: Behalten Sie den Durchblick, lassen Sie sich nicht blenden und bleiben Sie vor allem behütet!

Einen schönen Sommer und viel Freude beim Lesen.

Eva Balasch



Ich heiße Imre Tóth und habe mein Orgel-Konzertfach-Studium in Budapest in Ungarn angefangen. Nach meinem Bachelor-Diplom durfte ich durch ein Erasmus-Stipendium ein Jahr auf der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien genießen. Es hat mir aber so sehr in Wien gefallen, dass ich mich entschied, in Wien zu bleiben. Als Student von Pier Damiano Peretti (Orgel) und Charles Gordon Murray (Cembalo) studierte ich bis 2017 und erhielt dann mein Magister-Diplom. Seitdem spiele ich in verschiedenen Orchestern barocke und klassische Musik, sowie Jazz und bin sehr froh, dass ich nun als Organist mit meiner musikalischen Tätigkeit die Gottesdienste in der Ottakringer Markus-Kirche bereichern darf.

Mag. Imre Tóth



Alexander Riaño, geboren in Bogotá, studierte Klavier mit Schwerpunkt Dirigieren an der Universidad Nacional de Colombia. In Wien studierte er Chorleitung und Orchesterdirigieren an der MDW-Wien. Er ist als musikalischer Leiter tätig.

Seit 2016 liegt sein Fokus auf Theater-Musik und Vokal-Repertoire, wo er als Chorleiter, Assistent und Korrepetitor/Choreinstudierender an zahlreichen Opernprojekten mitwirkt. Im Jahr 2019 gründete er den Henry Purcell Kammerchor, der sich auf Alte Musik spezialisiert. Darüber hinaus hat er 2021 den Verein „Music for a While“ gegründet, der sich zum Ziel gesetzt hat, alle Formen der darstellenden Kunst zu fördern, zu schaffen und zu produzieren.

„Das Musizieren mit Vokalensembles aller Niveaus bereichert mein Leben. Singen war schon immer ein fester Bestandteil meiner musikalischen Reise. Die Freude, durch Chor- und Vokalmusik Emotionen zu vermitteln und das Publikum zu begeistern, ist unvergleichlich. Singen ist unser erstes Instrument, und die Möglichkeit, Menschen durch Musik zu berühren und unvergessliche Momente zu schaffen, erfüllt mich mit großer Motivation und Dankbarkeit. Es ist ein Privileg, meine Leidenschaft für die Musik zu teilen und andere zu inspirieren.“

Alexander Riaño



Statt offener Tore

Mittlerweile ist es allgemein bekannt, dass die Kirchentüren außerhalb der Gottesdienstzeiten, bzw. dann, wenn es gerade keine Veranstaltungen gibt, geschlossen sind. In meiner Kindheit und Jugendzeit war es noch anders. Damals kam fast niemand auf den Gedanken, dass der Raum oder bestimmte Gegenstände ohne ununterbrochene Aufsicht in Gefahr wären... Die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben leider gezeigt, dass sich die Welt dahingehend verändert hat, dass die kriminelle Energie vieler Straftäter und die Gleichgültigkeit gegenüber einem „Haus Gottes“ nicht einmal vor Kirchengebäuden Halt macht. Darauf musste selbstverständlicher Weise reagiert werden und es wurde auch reagiert. Wie allgemein bekannt: Mit Schließungen. Das Problem scheint dadurch gelöst zu sein.



Wir sollten uns aber fragen, ob dadurch nicht doch einiges unter die Räder kam... Aus biblischer, besonders neutestamentlicher Sicht ist jede Art von Isolation verdächtig, egal aus welchem Grund sie geschieht. Denn jedes Mal droht die Gefahr zu vergessen, dass unsere Taten immer der Überzeugung entsprechen sollten, aus der wir handeln. Kirchenjahreszeitlich befinden wir uns in einer Zeit, in der wir Dank sagen für eine besondere Öffnung Gottes gegenüber der Menschheit, die wir in der theologischen Wissenschaft Offenbarung nennen, deren wichtigsten Ereignisse gerade in diesen Tagen erfolgten. Die Himmelfahrt von Jesus Christus, also seine räumliche Entfernung von seinen Jüngern geschah nicht ohne das Versprechen, den Heiligen Geist, den Tröster zu schicken, der die ständige Gegenwart Gottes in dieser Welt sicherstellt. Das kann nicht erzwungen

werden, sondern geschieht aus freiem Willen Gottes. Ähnliches beobachten wir in den Berichten der Evangelien über das irdische Leben von Jesus Christus. Nicht nur Randgruppen gegenüber war er aufgeschlossen, auch vollkommen fremde Menschen sprach er an und eröffnete ihnen neue Perspektiven, nach Gottes Willen glücklich und zufrieden zu leben.

Mit unseren offenen Kirchenräumen haben wir diesem Anspruch – zumindest symbolisch, aber auch praktisch – entsprochen. Wenn wir dem weiterhin auf diesem Niveau entsprechen wollen, müssen wir uns fragen, wodurch wir das bisherige und nun nicht mehr existierende Angebot ersetzen oder wenigstens ergänzen wollen. Das ist eine sehr große Herausforderung, der wir uns stellen müssen.

Um ehrlich zu sein, gehört zu diesen Fragen auch die Feststellung, dass die Offenheit Gottes, die wir durch unsere Arbeit gerne abbilden, nicht nur symbolisiert, sondern auch kommuniziert werden soll. Da machen wir schöne Fortschritte, in dem die Botschaft über die Liebe Gottes, die in der Gemeinschaft, der Vergebung der Sünden, dem offenen Abendmahl oder den Predigten im Gottesdienst zum Ausdruck kommt, formal immer wieder den Anforderungen unserer Zeit angepasst wird. Die Verständlichkeit der Botschaft war immer eine Stärke der Menschen, die in Gottes Namen redeten. Ich bin daher dafür, dass wir diese Tradition aufrechterhalten.

Die Sommerzeit ist auch die Zeit vieler Ereignisse, durch die unsere Gemeinde in die Öffentlichkeit tritt: Konfirmation, kirchliche Vereinsfeier – wie das Gustav Adolf Vereinsfest –, Sommerfeste und Freizeiten bezeugen, dass aus der ursprünglichen Intention Gottes lebendige Gemeinschaften entstanden sind. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass hier jeder Mensch offene Türen sieht und Anschluss finden kann: die Mitglieder, die das eigene Gemeindeleben bisher eher aus der Distanz beobachtet haben; Menschen, denen eine Gemeinschaft fehlt, die sie aufnimmt; Suchende, die sich von den Inhalten vielleicht noch nicht so richtig angesprochen fühlen, aber gerne dabei sind. Wir freuen uns, wenn wir mit unserer Gemeindearbeit nachmachen können, was wir von Jesus Christus gelernt haben, an dessen Worte werden wir uns in Form der Jahreslosung für 2022 noch gut erinnern können: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Johannesevangelium 6,37)

Pfarrer Szilárd Wagner



Gemeindevertretungswahl: Warum gehe ich wählen?

Die Kirche und vor Allem der Glaube bieten mir seit Jahren in der Gemeinde einen Ort Kraft zu tanken, Gemeinschaft zu finden, Ruhe in mir und mit mir zu bekommen und ein Ohr für meine Mitmenschen zu haben.

Die Gemeindevertretung ist enorm wichtig für die Mitgestaltung des Gemeindelebens. Sie gestalten mit unserem Pfarrer Szilárd Wagner den Weg unserer Gemeinde in die Zukunft. Sie entscheiden demokratisch in ihren Sitzungen über viele wichtige Themen wie die Organisation großer Feste, die Umsetzung unterschiedlicher Bauvorhaben oder Renovierungen an unserer Kirche und vieles mehr.

Eines dieser Bauvorhaben war der Umbau auf Barrierefreiheit in unserer Gemeinde, welches besonders wichtig für mich war, da ich schon damals, im Amt als Gemeinsekretärin, eine Gehbeeinträchtigung hatte (Multiple Sklerose). Durch weitere Umbauarbeiten wurde unsere Gemeinde für die Öffentlichkeit noch sichtbarer. Das ist mir sehr wichtig! Auch das wurde durch die Gemeindevertretung möglich. Jeder in unserer Gemeinde soll sich wohlfühlen! Wenn ich in die Kirche gehe (oder fahre mit dem Rollstuhl) werde ich und auch alle anderen Gottesdienstbesucher herzlichst empfangen. Auch der Begrüßungsdienst wird von unseren Gemeindevertretern gemeistert.

Weiters möchte ich anmerken: ohne den Beschluss der Gemeindevertretung gäbe es keinen Jugendclub, Kindergottesdienst, Chor, Pensionisten-Klub und sonstigen Aktivitäten in unserer Gemeinde.

Auch meine drei Kinder, die mittlerweile erwachsen sind, haben viele Angebote der Kinder- und Jugendarbeit genießen dürfen. Noch heute erinnern sie sich gern an diese Zeit. All das sind gute Gründe für mich zur Wahl unserer Gemeindevertreter zu gehen.

Die Liebe Gottes ist in unserer Gemeinde spürbar.

Birgit Strauss

„Vote today, shape tomorrow“ (frei übersetzt „Heute wählen und damit die Zukunft gestalten“), damit warb die Österreichische Hochschüler_innenschaft zur Teilnahme an ihren Wahlen 2023. Derselbe Aufruf und dasselbe Versprechen gilt auch für die Gemeindevertretungswahl im Oktober. Wer seine Stimme abgibt, oder gar selbst kandidiert, nimmt damit an der zukünftigen Gestaltung der Gemeinde teil. Gemeinde bedeutet vor allem Gemeinschaft im Glauben. Im Austausch miteinander lernen wir unsere eigene (Glaubens-)Position besser kennen. Jede_R ist gefragt, wird gehört und soll sich gemäß seiner bzw. ihrer Talente und Fähigkeiten einbringen. Nicht zuletzt deshalb soll die Gemeindevertretung nach dem Vielfaltsprinzip aufgestellt sein. Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen, so reichhaltig wie die Gemeinde der Markuskirche selbst, sollen darin zu Wort kommen und damit gemeinsam zu den Entscheidungen der Gemeinde beitragen.

Gemeinde braucht viele tatkräftige Hände einerseits, aber auch kreative Ideen andererseits. Getreu dem Motto „Es wird erst dann interessant, wenn man sich interessiert“, lade ich Sie dazu ein, sich folgende Fragen zu stellen: Wie sähen die Markuskirche und ihre Gemeinde aus, wenn Sie sie nach Ihren Vorstellungen gestalten könnten? Welche Schwerpunkte wünschen Sie sich für die nächsten Jahre in unserer Gemeinde? Finden die aktuellen Angebote bei Ihnen Anklang; durch welche weiteren würden Sie sich angesprochen fühlen? Sind Ihnen ein paar eigene Ideen gekommen? Dann sind Sie eingeladen, diese als Mitglied der Gemeindevertretung bzw. des Presbyteriums einzubringen. Oder fühlen Sie sich eher durch die Ideen anderer angesprochen und möchten diese unterstützen? Dann machen Sie bei den Wahlen im Oktober von Ihrem Stimmrecht Gebrauch.

Egal, welchen Weg Sie einschlagen, leisten Sie Ihren Beitrag, damit die Zukunft der Gemeinde Gestalt annehmen kann. Nur so können bewährte Ansätze vertieft, neue Wege eingeschlagen, und damit unsere Vielfalt bewahrt werden.

Elise H.

Glaubensgespräch mit Jodef Adelman

Lukas: Hast Du mir ein Symbol Deines Glaubens mitgebracht?

Josef: Wenn Du zum Eingang hinschaust, siehst Du ein Kreuz an der Wand hängen, das für mich das zentrale christliche Symbol ist. Ich besitze das Kreuz erst seit kurzer Zeit. Als ich aufgehört habe zu arbeiten, habe ich eine spirituelle Obdachlosigkeit verspürt und gewusst ich muss mich stärker um den spirituellen Bereich meines Lebens kümmern. Zuerst habe ich mir vorgenommen, mich um mein Gottesbild zu bemühen. Man hat ja im Laufe des Lebens sehr unterschiedliche Bilder, beginnend von einem kindlichen Gottesbild, das stark

auf einen persönlichen Gott abzielt, der im Himmel sitzt und die Welt lenkt. Mein damaliger Pfarrer war sehr streng und darauf bedacht, dass wir uns an diesem Gottesbild orientieren und beispielsweise den kleinen Katechismus auswendig lernen. Als ich mit 14 ins Gymnasium kam, hatte ich großes Glück einen Pfarrer zu erleben, der uns dazu anregte, einen eigenen Blick auf

die Welt zu entwickeln. Es ging ihm nicht darum Lehrsätze aufsagen zu können, sondern dass wir Antworten auf die Fragen in den Situationen des täglichen Lebens geben können. Bei ihm habe ich auch den Namen Bonhoeffer das erste Mal gehört..

Lukas: Und hat sich dadurch Dein Gottesbild verändert?

Josef: Verändert nicht unbedingt. Das Gottesbild hat sich durch ihn erweitert und Gott hat ein menschlicheres Antlitz bekommen. Mein heutiges Gottesbild hat sich erst in den letzten Jahren konkretisiert. Bonhoeffer und die Frage der Nachfolge spielt dabei für mich eine große Rolle. Wie er angesichts der Inhaftierung sein Gottesbild und seinen Glauben so entwickeln konnte. Er hat ja sogar noch in den KZs Andachten organisiert. Bonhoeffer hat seine Nachfolge so weit gelebt, dass er schlussendlich hingerichtet wurde. Das Schicksal von Jesus und Bonhoeffer ist in diesem Sinn durchaus vergleichbar. Ein zweiter Aspekt, der mich hinsichtlich der Gottesfrage beschäftigt, hat mit der Aufklärung zu tun. Ich selbst halte mich für einen aufgeklärten Menschen.

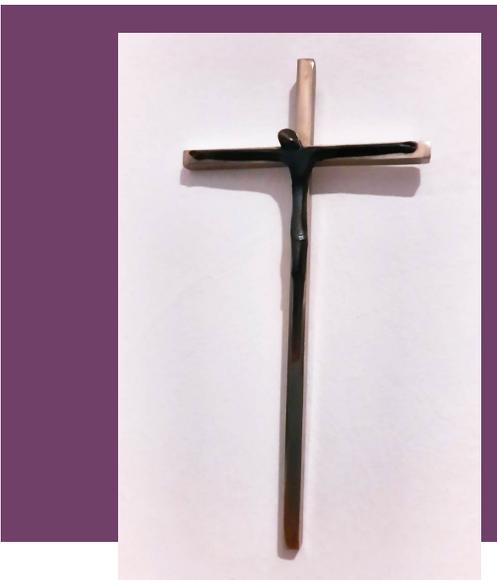
Ist es nun wirklich ein Widerspruch, aufgeklärt und religiös zu sein, oder können diese beiden Aspekte miteinander verbunden werden. Ich habe mich immer zur zweiten Interpretation hingezogen gefühlt; dass beide Aspekte miteinander verbunden werden können. Der neuzeitliche, aufgeklärte Gott ist für mich ein liebender Gott bzw. einfacher gesagt: Gott ist Liebe. Gleichzeitig bin ich von der Vorstellung eines persönlichen Gottes mittlerweile weit abgerückt. Für mich gibt es das Göttliche, das göttliche Prinzip und das ist eine ungeheuer starke Kraft. Diese Interpretation Gottes führte mich zur nächsten Frage, warum viele Menschen diesen Gott nicht verspüren. Ich habe hier als Erklärung für mich, dass man die Liebe Gottes nur verspüren kann, wenn man Gott selbst liebt. In diesem Sinn ist für mich auch der Auftrag von Jesus mit den beiden Liebesgeboten zu verstehen: „Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie Dich selbst.“ Die Liebe zu sich selbst ist die Voraussetzung der Liebe zu Gott und der Liebe zu den Menschen.

Lukas: Es leben aber immer mehr Menschen ohne Gott. Würdest Du sagen, dass sie mangelnde Selbstliebe auszeichnet?

Josef: Ich würde sagen, sie haben mangelndes Vertrauen in sich selbst, aber auch in andere. Kierkegaard hat sich viel mit Angst beschäftigt. Angst ist da und man kann Angst auch nicht beseitigen, aber man kann lernen mit Angst umzugehen. Eine Form damit umzugehen ist das Vertrauen, dass es da jemanden gibt, der dich hält. Das setzt aber eine gewisse Risikobereitschaft voraus, sich demjenigen auszusetzen. Viele Menschen könne dieses Vertrauen zu Gott nicht aufbringen, weil sie nicht bereit sind ein Risiko einzugehen.

Zusammengefasst könnte man sagen, dass die Gottesferne vieler Menschen sich aus folgenden Faktoren zusammensetzt: mangelnde Selbstliebe, mangelndes Vertrauen und mangelnde Risikobereitschaft und auch mangelnde Befassung. Man braucht auch die Bereitschaft, sich mit diesen Dingen und Fragen auseinanderzusetzen. Diese Notwendigkeit zur Auseinandersetzung gilt auch für das Thema Nachfolge. Wie soll ich Jesus nachfolgen, wenn ich nicht weiß, was er gemacht hat? Deshalb – um auf mich selbst zurückzukommen – das Kreuz an der Wand. Ich habe bei meiner Gottessuche sehr lange Jesus Christus völlig übersehen. Durch die Auferweckung hat Gott gezeigt, dass Jesus' Leben so wertvoll war und uns dadurch einen Maßstab für wertvolles Leben gegeben. Dadurch wird das Göttliche in das Hier und Jetzt geholt; es findet im Hier und Jetzt statt. Um mich daran zu erinnern, hängt das Kreuz hier bei mir an der Wand.

Lukas: Du hast gesagt Gott ist Liebe. Wieso lässt er



6 | Gemeindeleben

dann das Leid auf der Welt zu?

Josef: Ich glaube, dass es gar nicht anders möglich wäre, wie es ist. Anderenfalls müsste Gott permanent einschreiten. Wo wäre denn die Grenze, wo Gott nicht eingreifen sollte? Wo nichts schlechtes passieren kann? Gott greift nicht ein, weil er nur so unser Menschsein ermöglichen kann.

Lukas: Du hast davon gesprochen, dass Jesus heute eine stärkere Bedeutung in deinem Leben hat. Was macht für dich das Faszinosum Jesus aus?

Josef: Zuerst möchte ich seine Radikalität im besten Sinne des Wortes nennen. Seine Radikalität sich in den Dienst der Armen, Schwachen und Unterdrückten zu stellen. Popularität gewinnt man, in dem man sich mit den Mächtigen gemein macht. Dass kann somit nicht das Bestreben Jesus gewesen sein. Seine Bestreben war es, Menschen zu Gott zu führen.

Lukas: Hast Du auch eine Erzählung, die diesen Menschen-zu-Gott-Führer besonders gut charakterisiert?

Josef: Mein absolutes Lieblingsgleichnis ist das der Arbeitenden im Weinberg, wo der Weinbergbesitzer alle

Tagelöhner gleich entlohnt, unabhängig davon, wann am Tag sie zu arbeiten begonnen haben. Alle erhalten den gleichen Lohn. Es bedient die spirituelle und die profane Ebene gleichermaßen. Die spirituelle Ebene ist die, dass Dir das Reich Gottes immer offen steht. Auch im letzten Augenblick deines Lebens kannst Du zu Gott finden. Das ist auch für ältere Menschen ein tröstendes Bild. Die weltliche Seite des Gleichnisses diskutiert den bis heute ungelösten Konflikt zwischen Leistungs- und Bedarfsgerechtigkeit. Jesus stellt sich hier auf die Seite der Bedürftigen. Die Trennlinien zwischen Leistungs- und Bedarfsgerechtigkeit sind bis heute ungelöst. John Rawls theory of justice ist hier möglicherweise ein passender Lösungsansatz.

Josef Adelmann ist Rechnungsprüfer in der Markuskirche

Das Gespräch führte Lukas Mitterauer



Wochenend und Sonnenschein was braucht es mehr zum Glücklichen? Na ja, ich wüsste da so einiges, zum Beispiel eine gute Zeit mit Menschen, die sich in einer Gemeinde zusammenfinden mit einem gehalt-

vollen bereichernden Gottesdienst, mit netten Tischgesprächen bei gutem Essen. Dazu gibt es am Sonntag, dem 25. Juni ab 10:00 in Ihrer/ unserer Gemeinde Gelegenheit. Seid willkommen zum alljährlichen

Sommerfest im Garten hinter der Kirche. Zum Essen gibt es wieder Vielfältiges vom Grill, es sollte für alle etwas dabei sein von Gemüse bis zum Fleisch.

Kurator Klaus Petrovitsch

Liebe Leserinnen und Leser,
am 27. Mai fand das Gustav Adolf Fest in unserer Gemeinde statt.

Am Anfang hatten wir Zweifel wegen des Termines, aber die Zweifel haben sich als unbegründet erwiesen. Es waren 115 Menschen bei uns zu Besuch, Wir schafften es sogar, dass die Chöre aller Gemeinden der Region Nord-West zusammen sangen, was für einen fabelhaften Klang sorgte. Auch der Gottesdienst war stimmig in seiner Liturgie, die zwischen den Pfarrern Matthias Eikenberg und Szilárd Wagner aufgeteilt war, während Matthias Geist die Predigt hielt. Auch die Ehrungen der Sammler*innen war sehr erfreulich. Das Fest im Anschluss an den Gottesdienst war mit sehr viel Arbeit verbunden, einen herzlichen Dank an alle Mitwirkenden. Euer Zeiteinsatz ist wirklich wertvoll für unsere Gemeinde. Zusammenfassend war das Gustav Adolf Fest 2023 ein schönes Fest, das unsere 3 Gemeinden näher zusammengebracht hat.

Kurator Klaus Petrovitsch

Im Rahmen des diesjährigen Konfikurses durfte unser Team fünf Jugendliche, Marie Feier, Magdalena Holak, Benjamin Kotschnig, Jana Neugschwendtner und Sophie Schöll, begleiten. Am 18. Mai, dem Himmelfahrtstag wurde ihnen Gottes Segen zugesprochen. Wir freuen uns, wenn sie sich in Zukunft von Gott gesegnet und begleitet wissen und unser Pfarrgemeindeleben mitgestalten werden.



GEMEINDE VERTRE- TUNGS WAHL

22.10.2023

Ehrenamt in der evangelischen Kirche, in der Gemeinde Ottakring, in der Region NordWest.

Ehrenamtlich tätig sein für und in einer Gemeinschaft ist zumeist eine

sehr erbauliche Sache. Es gibt

einem die Möglichkeit Men-

schen kennen zu lernen und gemeinsam etwas Gutes zu tun und auch viel Freude zu haben.

Manche Menschen denken ja, Kirche ist etwas Verstaubtes, Fades. Ich bin überzeugt davon, dass dem nicht so ist. Kirche kann, wenn Mensch sich einbringt, etwas Cooles werden, etwas das unheimlich viel Freude bringt und auch etwas sein, das Eine:n in schwierigen Zeiten auffängt und Hoffnung geben kann, wenn Mensch es zulässt.

Kirche braucht auch ehrenamtliche Mitarbeit, ohne die ist sie nicht dasselbe. Ohne ehrenamtlich mitarbeitende Menschen verkommt „Kirche“ zu einem Dienstleistungsunternehmen mit viel zu großen Häusern, denen

die Seele fehlt. Durch den Einsatz vieler ehrenamtlicher Menschen in den unterschiedlichsten Gebieten wird Kirche zu dem, was sie derzeit ist. Ein Ort der Begegnung, ein Ort des Austausches, ein Ort des Beisammenseins.

In naher Zeit, Oktober, ist es an der Zeit, die Leitungsgremien der evangelischen Kirche neu zu wählen. Es ist eine Wahl, bei der jedes Gemeindemitglied die Möglichkeit hat mitzubestimmen. Einerseits durch aktive Teilnahme an der Wahl und Abgabe der Stimme, andererseits auch durch sich der Wahl Stellen und die Zeit in den Dienst der Gemeinde/Gemeinschaft Stellen.

Und die persönliche Zeit und das Engagement sind Bestandteile, die eine Gemeinschaft braucht, um zu funktionieren. Nicht nur von einer Person, sondern von mehreren Menschen, die unterschiedliche Sichtweisen haben, unterschiedliche Kompetenzen haben und wenn diese in einer Gemeinschaft gebündelt werden, dann macht das was mit der Gemeinde. Es macht sie gut.

Einige haben ihre Zeit schon seit geraumer Zeit in den Dienst der Gemeinde gestellt und wissen was es bedeutet, für andere wiederum ist diese Neuaufstellung eine Möglichkeit sich in einer neuen Rolle/Funktion auszuprobieren.

Ich möchte Sie bitten sich mit diesen Gedanken zu beschäftigen. Ich freue mich auf einen Austausch zu diesem Thema.

Kurator Klaus Petrovitsch



Zum Ausschneiden oder Scannen!

AT		Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien	ZAHLUNGSANWEISUNG	
<small>Druckere Name ID</small>				
EmpfängerIn Name/Firma				
Evang. Pfarrgemeinde A.B. Wien-Ottakring				
IBAN EmpfängerIn				
AT11 3200 0000 0747 4026				
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank		Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen		EUR
RLNWATWW		Betrag		Cent
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz				
Prüfziffer				
Verwendungszweck wird bei ausgefüllter Zahlungsreferenz nicht an EmpfängerIn weitergeleitet				
Spende Gemeindebrief				
<small>V10/15</small>				
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn				
<small>©STUZZA FN122251G</small>				
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma				
006				
Unterschrift ZeichnungsberechtigteR				
Betrag < 30+ Beleg +				



Zahlen mit Code

Juni	25.06.2023	10:00	Sommerfest mit Pfarrer Szilárd Wagner, KiGo
	10.06.2023	18:00	Bibelrunde
Juli	02.07.2023	11:00	Gottesdienst mit Pfarrer Sepp Lagger
	03.07.2023	15:00	Pensionisten-Klub
	09.07.2023	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Sepp Lagger, Y
	16.07.2023	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner
	23.07.2023	10:00	KEIN Gottesdienst in der Markuskirche
	30.07.2023	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner, Nachkirchenkaffee
August	06.08.2023	10:00	KEIN Gottesdienst in der Markuskirche
	13.08.2023	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Willi Thaler, Y
	20.08.2023	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner
	27.08.2023	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner
September	03.09.2023	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Katja Eichler
	04.09.2023	15:00	Pensionisten-Klub
	08.09.2023	18:00	Bibelrunde
	10.09.2023	10:00	Gottesdienst mit Lektorin Bente Knoll, Y
	12.09.2023	19:00	Musik am 12ten
	15.09.2023	18:00	Bibelrunde
	17.09.2023	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Szilárd Wagner
	18.09.2023	15:00	Pensionisten-Klub
	24.09.2023	15:00	Gottesdienst mit Amtseinführung von Pfarrer Szilárd Wagner mit Superintendent Matthias Geist und Bischof Tamás Fabiny

Sommertagesdienste in der Region

In den vergangenen Monaten haben wir immer wieder die Möglichkeit gehabt, die Pfarrgemeinden in der Region Nord-West besser kennenzulernen. Im Rahmen der regionalen Entwicklung wollen wir im Sommer gemeinsame Gottesdienste feiern, zu denen wir Sie hiermit herzlich einladen:

- 23. Juli 2023 um 10 Uhr – Gottesdienst in der Weinbergkirche (Döbling)
- 30. Juli 2023 um 10 Uhr – Gottesdienst in der Markuskirche (Ottakring)
- 6. August 2023 um 10 Uhr – Gottesdienst in der Lutherkirche (Währing)

Bitte beachten: Am 23. Juli und am 6. August findet KEIN Gottesdienst in der Markuskirche statt.

Termine für den regelmäßigen offenen Gesprächskreis finden Sie auf der Website.

Persönliche Gespräche sind jederzeit nach Voranmeldung möglich!

Gottesdienst Y = Gottesdienst mit Abendmahl

Regelmäßige Termine:

Jugendclub: Donnerstags 18 - 20 Uhr
Chor: Donnerstags 20 - 22 Uhr

S.A.M. - Selbsthilfegruppe bei Alkoholmissbrauch:
jeden Montag ab 18:30 Uhr. Bitte um Kontaktaufnahme mit
Martin Gröger: 0681 811 73 689, mailansam@samhelp.at.
Einzeltreffen nach Vereinbarung. Infos auf samhelp.at.

Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Wien-Ottakring

Thaliastraße 156, 1160 Wien
Tel: 01 486 52 97
E-Mail: kanzlei@markuskirche.at
Website: markuskirche.at

Pfr. Szilárd Wagner, Tel: 0677 62 90 62 70

Kanzlezeiten: Dienstag 9 - 12 Uhr
Mittwoch 14 - 18 Uhr

P.b.b. Erscheinungsort Wien
Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
1170 Wien, 02Z033536 S

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber:
Evangelische Pfarrgemeinde A. B. Ottakring.
Redaktion: Katrin Eisenhut, Lukas Mitterauer, Klaus Petrovitsch,
Szilárd Wagner
1160 Wien, Thaliastr. 156, Tel. 01 486 52 97,
Fotos: privat, adpic.de
E-Mail: kanzlei@markuskirche.at

Mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen jeweils die Meinung des Verfassers dar und geben nicht in jedem Fall den Standpunkt des Herausgebers wieder.